

Paris / Mainz, Mai 2016

Versinkt Brasilien im Sturmtief?

Brasilien taumelt in einem heftigen Sturm. Schon die andauernde politische Krise und tiefe wirtschaftliche Rezession ließen die Zuversicht zusammenbrechen. Jetzt wurde das Ganze noch getoppt durch das Amtsenthebungsverfahren gegen Präsidentin Dilma Rousseff. Vor 2017 ist nicht mit einer Erholung der Wirtschaft zu rechnen. 2015 sank die Wirtschaftsleistung um 3,8 Prozent, in diesem Jahr dürfte es mit dem BIP weiter nach unten gehen.

Am 12. Mai 2016 musste Präsidentin Dilma Rousseff ihren Amtssitz verlassen, nachdem der Senat für ein Amtsenthebungsverfahren gestimmt hatte. Das Verfahren wird mit Verstößen gegen Finanzgesetze begründet, nachdem finanzielle Unregelmäßigkeiten bekannt geworden waren. Jetzt hat Vizepräsident Michel Temer (PMDB) die Amtsgeschäfte übernommen, und das Oberhaus hat 180 Tage Zeit, ein Gerichtsverfahren einzuleiten. Rousseff wird auf jeden Fall entlassen, wenn zwei Drittel des Oberhauses dafür stimmen. Dann würde Temer die Geschäfte bis zum Ende der Wahlperiode Ende 2018 weiterführen.

Die "Autowäsche" brachte den Aufstand gegen die Regierung ins Rollen. Die Ermittlungen richteten sich gegen einige der wichtigsten Manager und Politiker Brasiliens und begründeten den Verdacht, dass mit dem Geld des Energiekonzerns Petrobras politische Kampagnen finanziert und politischer Einfluss im Kongress erkaufte wurden. Auch persönliche Bereicherung war wohl im Spiel. Fest steht, dass Petrobras 2014 rund 6,2 Milliarden Real (ca. 2,3 Mrd. US-Dollar) in der Bilanz abgeschrieben hat. Das entspricht 0,1 Prozent des BIP Brasiliens. Wie die Car-Wash-Ermittlungen aufdeckten, war das Geld in Korruptionskanäle geflossen.

Obwohl der Markt bislang positiv auf Nachrichten über die Amtsenthebung reagiert hat, ist mit einer wirklichen Entspannung nicht zu rechnen, da auch die Partei des Vizepräsidenten unter Korruptionsverdacht steht. So ist sie kaum als wirkliche Alternative zur aktuellen Regierung anzusehen.

Eine Wirtschaft vor dem Kollaps wartet auf neue Regierung

Wirtschaftlich betrachtet war 2015 mit minus 3,8 Prozent Wachstum das schlechteste Jahr seit 1990. In keinem Punkt hat das Land wirkliche Fortschritte erreicht. Die Inflation stieg auf 10,7 Prozent, nachdem die administrierten Preise angehoben wurden und die Währung stark abgewertet hat. Damit lag die Preissteigerungsrate deutlich über den anvisierten 4,5 Prozent. Geldpolitische Maßnahmen griffen nicht, die Staatsverschuldung stieg ebenso weiter wie das Haushaltsdefizit. Coface hat Brasilien in der Länderbewertung schon im September 2015 von A4 in B herabgestuft. Im Januar erfolgte eine weitere Herabstufung in C. Bei den drei großem Ratingagenturen hat Brasilien nur noch Ramsch-Status.

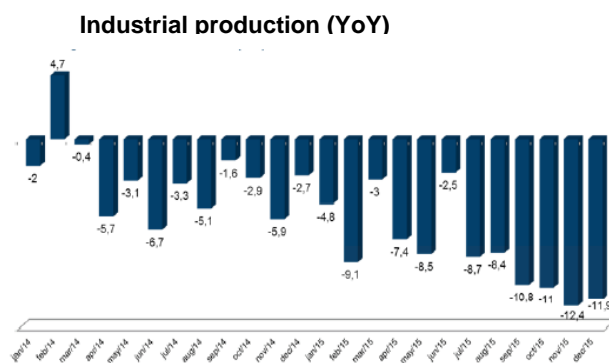
Bevor die politischen Probleme nicht vollständig gelöst sind, wird sich die Wirtschaft des Landes nicht erholen. Die erste Nagelprobe kommt mit den Finanzdaten für 2016. Ende März stand das für 12 Monate akkumulierte Defizit bei 2,28 Prozent. Der von der Rousseff-Regierung angestrebte Wert 1,6 Prozent ist unrealistisch.

Auch die Geschäftsklima-Indices zeigen nur kurzfristig aufwärts, da Temer keine starke Unterstützung im Volk hat. Er ist nicht direkt gewählt und seine Partei ebenfalls in die Korruptionsaffäre verstrickt.

Nur zwei Variablen könnten sich kurzfristig verbessern: die Handelsbilanz und die Inflation. Die Außenhandelsumsätze gehen zurück, sowohl im Export als im Import. Zwar hat die starke Abwertung des brasilianischen Reals im vergangenen Jahr die Wettbewerbsposition für lokal produzierte Waren verbessert, die schwächere Währung hat aber auch die Preise für Exporte in US-Dollar verringert. So führten die gestiegenen Exportmengen nicht zu höheren Erlösen.

Branchensrisiken steigen weiter

Die Insolvenzen haben als Effekt auf die Car-Wash-Aktionen und aufgrund der anhaltenden Rezession ein Rekordhoch erreicht. 2015 fielen 1287 Unternehmen unter das Chapter XI in Brasilien, das sind im Jahresvergleich 55 Prozent mehr. Im ersten Quartal 2016 wurden bereits 409 Anträge gestellt, plus 114 Prozent zum Vorjahreszeitraum. Damit dürfte sich der Negativtrend in diesem Jahr noch beschleunigen.



Source: IBGE

Die Industrieproduktion verlangsamt sich nun 24 Monate in Folge. In zwölf Monaten bis Februar 2016 betrug der Rückgang 9 Prozent, eine Verbesserung ist nicht in Sicht. Die Bevölkerung ist nicht bereit zu konsumieren, da sich die Arbeitsmarktsituation stark verschlechtert hat. Und die Unternehmen investieren wegen der unsicheren Perspektiven nicht.

Das Krisenszenario schlägt auf die wichtigsten Branchen durch und führt zu mehr Insolvenzen. Im Coface-Branchebarometer sind die wichtigsten Branchen in der Bewertung "hohes Risiko". Die Situation ist weiter besonders schlimm für den Bausektor, Automobil und Stahl. Hier lautet die Coface-Bewertung „sehr hohes Risiko“.

„Der Weg aus der Krise ist nicht einfach. Die Bevölkerung ist die Korruption leid, was die Zuversicht nicht gerade fördert. Eine kurzfristige Erholung ist so nicht sehr wahrscheinlich“,

sagt Patricia Krause, Economist für Lateinamerika bei Coface.

Die Protestdemonstrationen gegen die Regierung am 13. März waren die größten in der Geschichte des Landes. Drei Millionen Menschen gingen auf die Straßen. Die Brasilianer sind nicht allein enttäuscht von der inkompetenten Regierung, sie sind allgemein aufgebracht gegen alle Politiker im Visier der Untersuchungen. Wie auch immer die politische Debatte ausgeht: Der zersplitterte und zerstrittene Kongress wird weiter die dringend nötigen Strukturreformen nicht voranbringen.

Nur zwei Dinge scheinen klar. Es wird keinen sofortigen Aufschwung der Wirtschaft geben. Allenfalls könnte es ab Anfang 2017 leichte Verbesserungen im Geschäftsklima und bei den Wachstumswerten geben. Und: Dieses Jahrzehnt dürfte ein verlorenes für die Wirtschaft sein.

MEDIENKONTAKT:

Erich HIERONIMUS - T. +49 (0) 6131 -323-541 – erich.hieronimus@coface.com

Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2015 erreichte die Gruppe mit rund 4.500 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,49 Mrd. Euro. Coface ist in 100 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von 40.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf der spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 340 Kreditprüfern, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportgarantien.

www.coface.de

Coface SA ist an der Börse notiert: Euronext Paris – Compartment A
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

